

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 51  
  
**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Stauber, Jules

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Was tun in den Weihnachtsferien?

Das meiste in der Welt lässt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von freien Tagen. Die Götter haben deshalb das Jahr nicht nur mit Ferien gespickt, sondern auch mit Feiertagen. Denn die Götter lieben es, die Menschen zu plagen. Weshalb man sie ja auch mit Recht abgesetzt und durch etwas viel Besseres ersetzt hat. Die Ferien und die Feiertage aber sind geblieben – und was tut man dann, wenn der erste Reiz des Ausschlafens und des Faulseins vorbei ist und wenn man nicht rasch einen Abstecher nach Sri Lanka, Neuguinea oder den Malediven macht? Eben. Man langweilt sich. Denn wir haben ja alle verlernt, mit freier Zeit etwas Rechtes anzufangen.

Wenn Sie sich langweilen, liebe Leser, folgen Sie meinem Rat. Kommen Sie nach Basel. Das ist eine der unterhaltsamsten Städte. Vor allem, wenn Sie mit dem Auto kommen. Versuchen Sie, vom Stadtrand her irgendein Ziel zu erreichen, das Sie auf dem Stadtplan nach Lust und Laune bestimmt haben. Sie werden sehen: eher finden Sie eine Stecknadel in einem Heustock. So genial sind in Basel die Verkehrsordnung und die Signalisation. Wenn Sie gern Spaghetti haben: in Basel gibt's einige gute Restaurants mit italienischer Küche. Sie können aber auch versuchen, auf den neu gebauten Autostrassen zu fahren. Gegen deren Linienführung ist ein Teller voll Spaghetti geradezu ein Muster von leichtverständlicher Ordnung. Falls Sie von dieser Unterhaltung genug haben, so besuchen Sie Basels Museen. Basel hat mehr Museen pro Einwohner als irgendeine andere Stadt, die ich kenne. Zudem sind Basels Museen ungemein unterhaltend. Was auf den Strassen an Information und Verständlichkeit fehlt, das finden Sie in den Museen. Ich bin der Meinung: wenn man Basels Ver-

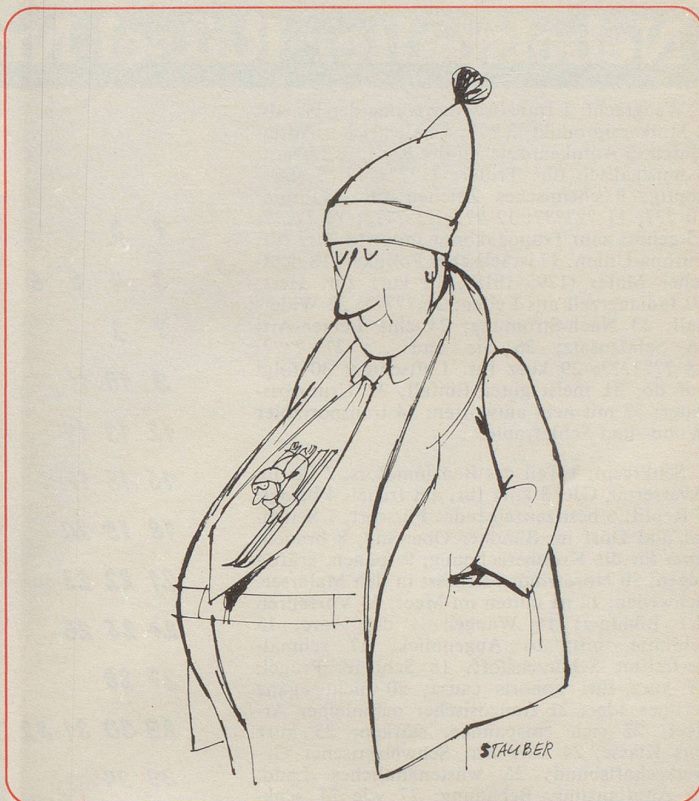
kehrsplanung einer Handvoll Museumsleuten überliesse, würde man sich in Zukunft in Basel auskennen wie im eigenen Gemüsegärtlein.

\*

Falls Sie sich langweilen und dennoch nicht nach Basel kommen möchten, so brauchen Sie das auch gar nicht. Sie können nämlich einige Basler Museen zu Hause besichtigen. Das verdanken Sie der Tatsache, dass Basels Museumsleiter sehr begabt darin sind, schöne Bücher über ihre Wirkungskreise zu machen. Gerade sind zwei erschienen, die das wieder einmal beweisen. Der Beweis ist zwar längst nicht mehr nötig, aber sehr unterhaltsam.

«Raritäten und Curiositäten der Natur» heisst das eine. Dass Curiositäten mit C geschrieben ist und nicht mit K, weist auf das ehrwürdige Alter einiger Stücke hin, die schon vor 400 Jahren in die Sammlung des Basler Arztes Felix Platter gelangten. Seither haben in Basel immer wieder Leute, die solches vermochten, Rares und Curioses aus dem Reiche der Natur erworben und aufbewahrt. Später waren es nicht nur verschrobene Sammler, sondern auch Wissenschaftler. Das geschah vor allem in jenen guten alten Zeiten, als europäische Gelehrte in neu entdeckte Gebiete zu reisen begannen. Dort sammelten sie unter anderem die präparierten Schädel von mehr oder weniger natürlich verstorbenen Eingeborenen und brachten sie nach Hause, um an ihnen anthropologische Untersuchungen vorzunehmen. Mitunter kam's vor, dass die Eingeborenen die europäischen Gelehrten etwas umbrachten und dann deren Schädel als Curiositäten in ihre eigenen Sammlungen aufnahmen, zwischen denen von ehrwürdigen Vorfahren und erschlagenen Feinden. So begann der kulturelle Austausch mit Entwicklungsländern.

Die «Raritäten und Curiositäten der Natur» sind Höhepunkte und besonders aufschlussreiche Gegenstände aus dem Naturhistorischen Museum Basel an der Augustinergasse. Sie umfassen Mineralien und Gesteine wie Knochen, alle möglichen präparierten Tiere, ein Heer von Insekten und anderen Angehörigen der Entomologie, aber auch Ueberreste früherer Menschen und deren Vorfahren bis zum weltberühmten Oreopithecus aus der Toscana, von dem man nicht genau weiss, ob er 14 Millionen oder nur 8 Millionen Jahre alt ist. Historiker rechnen ihn, seiner vermuteten Umgangsformen wegen, zu den Stammvätern der Medici. An den Bildern dieses Buches kann man sich stundenlang verweilen, an den Texten



ebenso, und wer das getan hat, wird in Zukunft einem Floh, der ihn beisst, mit gänzlich anderen Gefühlen gegenüberstehen als bisher. Apropos: auch ein wunderschönes Bild von sorgfältig rekonstruierten Exemplaren des «Chalicotherium grande» aus der Ajoie ist im Buch. Wer diese Viecher anschaut, begreift sofort, dass im lebenswerten Jura Verhältnisse herrschen müssen, die in anderen Teilen der Schweiz weitgehend unverstanden bleiben.

\*

Auch wenn Sie gute Beziehungen zum Jura haben, wird es Ihnen eher verwehrt sein, dessen Bewohner ausgestopft bei sich herumstehen zu haben. Anders ist das mit den Dingen im zweiten Buch. Das sind nämlich recht zugängliche Gegenstände, und wenn Sie einiges Geschick haben, können Sie die auch selber machen. Denn das Buch ist dem geformten Wachs gewidmet, weshalb es sehr stilvoll in Wachs-tuch eingebunden ist. Wachs und ähnliche leicht formbare Substanzen werden Sie ja in den nächsten Tagen in reichlichen Mengen in der Wohnung haben, teils in Kerzenform, teils als Tropfen auf dem Tischtuch, dem Boden und anderswo, allwo sie stören. Statt die wegzuerwerfen und sich daraufhin wieder der Langeweile auszuliefern, könnten Sie gescheiter das Wachs etc. sammeln und daraus allerlei Fröhliches formen. Anregungen dazu gibt Ihnen «Geformtes Wachs», in

dem Theo Gantner viel weltliches und religiöses Wachsgebilde gesammelt hat, das man zurzeit im Schweizerischen Museum für Volkskunde in Basel sehen kann. Für eine Weihnachtskrippe ist es jetzt zwar etwas zu spät – aber wie wär's mit Osterhasen? Nichts Schöneres, als unter dem Weihnachtsbaum im Tannenduft zwischen Schüfeli und penetrant nach Vanille riechendem Gebäck bunte Ostereilein zu kneten und langohrige Hasen ...

Raritäten und Curiositäten der Natur. Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums Basel. Birkhäuser Verlag, Basel.

Geformtes Wachs. Führer durch das Schweizerische Museum für Volkskunde, Ausstellung 1980/81, Postfach 4001 Basel.

**HOTEL**  
**restaurant**  
**BISTRO**  
**GRILL**  
**BAR**

**Unser neues Vierstern-Hotel**

**TREFFPUNKT IN BADEN**

Ein vielseitiges Angebot:  
Vom einfachen Snack im Bistro bis zum auserlesenen Gourmet-Menu im Grill-Room.  
Tel. 056/20 13 11.

**DU PARC**  
**TRADEMARK**